

Konzept „Soziales Lernen“

1. Einleitung

"Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel."

(Johann Wolfgang Goethe)

Aus entwicklungspsychologischer Perspektive ist die Familie die bedeutsamste Sozialisationsinstanz. Wurzeln und Flügel sind dabei u.a. die in der Familie erfahrenen tragfähigen Werte und verlässliche Beziehungen. Der Sozialisationsprozess vollzieht sich jedoch auch in Interaktionen und in Gruppen mit Gleichaltrigen, so dass die Erfahrungen in der Schule sowie das Lernen am Modellverhalten verschiedener Bezugspersonen einen hohen Stellenwert besitzen. Schule hat folglich den Auftrag, die Wurzeln und Flügel der Kinder weiter wachsen zu lassen.

Das Schulgesetz konkretisiert dieses und formuliert dazu einen eindeutigen Erziehungsauftrag: „Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung. Die Jugend soll erzogen werden im Geist der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und Friedensgesinnung.“¹

Auf dieser Grundlage setzt der Lehrplan NRW konkrete Ziele²:

- Die Entfaltung der Person, die Selbstständigkeit ihrer Entscheidungen und Handlungen sowie das Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl, die Natur und die Umwelt soll gefördert werden.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen tragfähige Wertvorstellungen im Sinne der demokratischen Grundordnung gewinnen und dadurch Urteils- und Handlungsfähigkeit entwickeln.
- Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, verantwortlich am sozialen, [...], Leben teilzunehmen und ihr eigenes Leben zu entfalten.

Aufgabe der Schule ist also, neben dem fachlichen Lernen auch das soziale Lernen in den Blickpunkt zu nehmen und Möglichkeiten zum Erwerb von bzw. zur Erweiterung vorhandener Sozialkompetenzen zu bieten.

¹ Kap. 1 und 2 Artikel 7 Landesverfassung NRW und § 2 Abs. 2 Schulgesetz für das Land NRW (in: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule NRW. Düsseldorf 2008 S. 10).

² Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule NRW. Düsseldorf 2008, S. 14f.

2. Sozialkompetenz und Soziales Lernen

In der Literatur findet man keine einheitliche Verwendung bzw. keine allgemein akzeptierte Definition des Begriffs „Sozialkompetenz“- nicht etwa, weil es noch keine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Begriff gibt, sondern weil unterschiedliche theoretische Zugänge (entwicklungspsychologisch, klinisch-psychologisch etc.) unterschiedliche Definitionen hervorbringen. Betrachtet man die Wortverbindung aus „sozial“ und „Kompetenz“, so wird deutlich, dass es sich um solche Handlungskompetenzen handelt, die in der sozialen Interaktion und Kommunikation mit anderen gefordert sein können. Soziale Kompetenz ist dabei kein fester Charakterzug, sondern das Ergebnis aus dem Zusammenspiel eines Bündels von Fähigkeiten.

Das holländische Modell von Hoeben, van Lier und van Lieshout³ greift diese einzelnen Fähigkeiten auf und teilt Sozialkompetenz in vier Aspekte auf, welche das Verhalten als Ganzes bestimmen:

1. Kognitive Kompetenzen: Analysieren von Situationen, Selbstreflexion, Nachdenken über Probleme, Überlegen und Überdenken von Lösungsstrategien, Kennen von Regeln
2. Soziale Fertigkeiten: Helfen, Teilen, auf jemanden zugehen und ihn um etwas bitten, die Fähigkeit, mit Kritik umzugehen.
3. Emotionale Kompetenz: Wahrnehmungsfähigkeit von Emotionen und Stimmungen bei sich und anderen, Verständnis für andere (Empathie), Gefühle ausdrücken können
4. Wertorientierung, Motivation: sich anderen gegenüber anständig, respektvoll verhalten, sich bewusst sein was man mag oder nicht, was einem wichtig ist oder nicht.

Diese einzelnen Fähigkeiten müssen- ähnlich wie laufen, lesen oder schreiben- erst einmal erworben, d.h. gelernt werden. Soziales Lernen zielt auf „die Vermittlung und Reflexion von Erfahrungen mit Menschen, von Wissen über Strukturen und Funktionen gesellschaftlicher Handlungsfelder, sowie die Umsetzung von Erfahrungen und Wissen in Verhalten, Handlungsstrategien und Zukunftsentwürfe“⁴ und hat demnach genau die o.g. Kompetenzen zum Ziel. Soziales Lernen ist demnach nicht reine Wissensvermittlung, sondern Erwerb konkreter Verhaltensmuster sowie Lernen am Modell, was sich ausschließlich an konkreten Inhalten bzw. durch konkrete Methoden vollziehen kann. Den Lehrenden kommt damit die Aufgabe zu, Situationen darzubieten, die den Lernenden Erlebnisse und Erfahrungen im Hinblick auf die angestrebten Kompetenzen ermöglichen. Zudem muss er den Reflexionsprozess der Lernenden unterstützen und sie anleiten, in sinnvoller Weise über das eigene soziale Handeln nachzudenken und es mit den angestrebten Kompetenzen zu vergleichen.

³ Länger-Krämer, Christine: Prävention durch Förderung von Sozialkompetenz. In: http://www.z-proso.ethz.ch/research/pub/abl/2009_Laenger-Kramer_Sozialkompetenz.pdf/ (aufgerufen am 2.01.16).

⁴ Buchwald, Petra: Das Training *Soziale Kompetenz in der Grundschule*. Erste empirische Befunde einer Evaluation. In: http://www.petra-buchwald.de/Evaluation_TSK3.pdf (aufgerufen am 2.01.16).

3. Soziales Lernen an der KGS Scherfede- Rimbeck

Als Voraussetzung für den Erwerb sozialer Kompetenzen sehen wir ein gutes, von gegenseitigem Vertrauen geprägtes Schulklima. Das kann nur entstehen, wenn alle am Schulleben beteiligten Personen und Institutionen zur Zusammenarbeit bereit sind. Alle an der Erziehung unserer Schülerinnen und Schüler Beteiligten sollen sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein, unsere Erziehungsziele bejahen und sie in ihrem eigenen Handeln und Tun verwirklichen.

3.1 Wir achten darauf, dass jedes Kind seine Persönlichkeit positiv entwickeln kann und ein gesundes und respektvolles Miteinander erlebt.

Seit dem Schuljahr 2014/2015 arbeiten wir mit dem Programm „Teamgeister- Aktivitäten für ein respektvolles und gesundes Miteinander“, welches uns unterstützt, die soziale und emotionale Kompetenz unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern. Ziel dieses Programms ist die Vermittlung der so genannten „life skills“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und deren praktisches Training. So werden den Kindern Themen wie Gefühle, Kommunikation, Selbstvertrauen oder Freundschaften in spielerischer Form nahe gebracht. In Form von Rollenspielen, Gruppenarbeiten, Experimenten, Gesprächen, Geschichten und gezielten Reflexionsphasen lernen die Kinder, sich selbst besser wahrzunehmen, respektvoll miteinander umzugehen und auch Andersartigkeit zu achten.

Für die Arbeit mit den Teamgeistern ist eine Stunde wöchentlich im Stundenplan vorgesehen.

3.2 Wir schulen unsere Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Konflikten.

Die Stopp-Regel ist an unserer Schule eine wichtige Hilfe für den Umgang der Kinder untereinander. Sie wird regelmäßig in den einzelnen Klassen besprochen und trainiert.

Bei Beleidigung, körperlicher Gewalt, Wegnehmen von Eigentum Anderer oder Verfolgung auf dem Schulgelände, im Schulgebäude und in der Sporthalle kann jedes Kind und jede Lehrperson sie anwenden.

So senden wir das „Stopp-Signal“:

Wir machen das vereinbarte Handzeichen (ausgestreckte, geöffnete Hand) und sagen laut und deutlich: „Stopp, _____ (wenn möglich mit Namen des Kindes). Ich möchte nicht, dass du (z.B. mich schlägst)“. Das andere Kind muss darauf reagieren, indem es das nicht gewünschte Verhalten unterlässt. Erfolgt diese Reaktion nicht, darf das Kind bei der dritten Nichtbeachtung eine Lehrperson hinzuziehen. Die Lehrperson wendet dann vereinbarte Maßnahmen an. Die Maßnahmen gelten für alle Kinder gleichermaßen, die auf diese Stopp-Regel nicht reagiert haben und darüber wird nicht diskutiert.

Mit der STOPP-Regel können unsere Schülerinnen und Schüler ihre Grenzen selbst definieren. Sie erlaubt unseren Kindern, sich auf konstruktive Weise abzugrenzen und sie fördert den Respekt vor den Grenzen der anderen. Unsere Schülerinnen und Schüler haben ein „Werkzeug“ in der Hand, mit dem sie sich selbst um ihre Konflikte kümmern können.

Die STOPP-Regel ist zudem ein Kommunikationstraining. Ziel dieses Trainings ist, dass die Kinder Nein sagen lernen und sich abgrenzen können und dass sie formulieren können, was sie ärgert, verletzt, kränkt, enttäuscht, stört, nervt und wütend macht. So können SchülerInnen für einen gewaltfreien Ausgleich sorgen, wenn die definierte Grenze überschritten wird.

SchülerInnen können zudem nicht mehr als „Petzer“ hingestellt werden, wenn sie sich gegen Übergriffe zur Wehr setzen. Da erst dann LehrerInnen eingeschaltet werden, wenn sich die andere Partei zweimal eindeutig über ein klares STOPP hinweggesetzt hat und genau weiß, was dann passiert, fehlt die Wichtigtuerei, die für das sogenannte Petzen charakteristisch ist.

3.3 Wir üben Regeln ein und achten auf deren Einhaltung.

3.3.1 Unsere Schul- und Klassenregeln

Wir haben zusammen mit den Kindern Regeln aufgestellt, um das gemeinsame Lernen und Leben an der Schule zu erleichtern und Konflikte zu vermeiden. Diese Regeln hängen zum einen als Schulregeln im Eingangsbereich der Schule und zum anderen als Klassenregeln in jeder Klasse gut sichtbar, klar gegliedert und mit Symbolen versehen aus. Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden diese Regeln mit den Kindern der Schule thematisiert. Damit möchten wir erreichen, dass alle Schüler/innen der Schule die Regeln kennen und um ihre Bedeutung und ihren Nutzen wissen. Wir wünschen uns ein friedliches und respektvolles Miteinander an unserer Schule, niemand soll ausgegrenzt, beleidigt oder verletzt werden. Bei Unterrichtsstörungen oder Verstoß gegen die STOPP-Regel kommt die Klassenampel zum Einsatz, die in jedem Klassenraum hängt.

3.3.2 Die Ampel

Wir nutzen die Ampel als Instrument, um Respekt, Aufmerksamkeit und Disziplin in der Schule zu fördern. Die Klassenampel greift das Farbsystem der Verkehrsampeln im Straßenverkehr, deren Farben und Bedeutung den Kindern bekannt ist, auf. An der grünen Fläche sind die Namen aller Kinder befestigt, um zu verdeutlichen, dass jedes Kind gewillt ist, sich an die Regeln zu halten. Verstößt das Kind mehrfach gegen bestehende Regeln, so wird es zuerst auf das gelbe, dann auf das rote Feld gesetzt. An dieser Stelle erfährt das regelwidrige Verhalten des Kindes Konsequenzen (vgl. hierzu Anlage 24).

3.4 Wir fördern die Kooperations- und Teamfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler.

Jede Lehrkraft plant ihren Unterricht so, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten, sowohl einzeln als auch mit einem Partner/einer Partnerin oder in einer Kleingruppe arbeiten zu

können. Durch das Angebot verschiedener Sozial-/Arbeitsformen erproben die Schülerinnen und Schüler miteinander zu lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, Absprachen zu treffen und spezielle Aufgaben in einer Gruppe zu übernehmen, um so einen konstruktiven Beitrag zur Erreichung angestrebter Ziele zu leisten.

In Arbeitsgemeinschaften bieten wir die Möglichkeit, auch jahrgangsübergreifend miteinander zu arbeiten und zu lernen.

3.5 Wir beteiligen unsere SchülerInnen an der Gestaltung des Unterrichts und des Schullebens. Wir geben ihnen die Möglichkeit, verantwortungsvolle Aufgaben und Dienste für die Gemeinschaft auszuführen.

3.5.1 Gelebte Demokratie – Mitspracherecht und Mitverantwortung der Schülerschaft unserer Schule

Die Vorbereitung auf das „Leben in“ und die „Teilhabe an“ der Demokratie ist nach den Richtlinien des Landes NRW eine der wesentlichen Aufgaben der Schule.

Für uns bedeutet eine „demokratische Erziehung“ in der Schule, dass den Kindern eigene Kompetenz zur Mitsprache und Mitgestaltung des Schullebens zugetraut und ermöglicht wird. Unser Anliegen und unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und selbstständig zu handeln, mit dem Ziel, mündige und demokratische Mitglieder der Gesellschaft zu werden. Um dies zu erreichen, stehen uns ganz unterschiedliche Situationen in unserem Schulalltag, bzw. Möglichkeiten innerhalb unserer jeweiligen Rituale und Regeln zur Verfügung.

3.5.1.1 Der Klassenrat als Gesprächs- und Reflexionsrunde

Der Klassenrat bietet eine verlässliche Gesprächssituation, in der Demokratie gelebt, Zivilcourage eingeübt und Sorgen ausgetauscht werden können. Schülerinnen und Schüler werden in diesem Rahmen automatisch angehalten, durch Lehrpersonen und Klassenkameraden Hilfe einzufordern. Im Gegenzug kann ihnen aber auch Hilfe seitens der Lehrkraft oder Mitschüler gegeben werden. Der Klassenrat wählt einen Klassensprecher sowie seine Vertretung. Außerdem werden im Klassenrat die Regeln der Klasse vereinbart und die Klassendienste abgesprochen. Klassenereignisse, Ausflüge, Elterneinladungen usw. werden hier gemeinsam geplant. Anliegen und Gesprächsthemen können vorab auf einer Liste, evtl. sortiert nach Kategorien, gesammelt werden.

Auch die Mitsprache und Mitgestaltung des Schullebens findet über den Klassenrat jeder Klasse statt. So wurden z.B. Wünsche für Arbeitsgemeinschaften gemeinsam entwickelt und abgefragt, Vorschläge für Schulregeln erarbeitet, Wünsche und Ideen für die Schulhofgestaltung und den Bewegungsparcours auf dem Schulhof sowie Ideen für ein neues Schullogo gesammelt. Die Klassensprecher bringen die Ergebnisse, Wünsche und Ideen aus dem Klassenrat mit in die Schülerparlamentssitzungen der Schule, die in regelmäßigen Abständen stattfinden.

3.5.1.2 Schülerparlament als Mitbestimmungsorgan

Die Klassensprecher, die für ein Jahr gewählt werden, sind Ansprechpartner, Vertrauenspersonen und Vermittler zwischen Schule und Schülerschaft. Alle demokratisch gewählten Klassensprecher bilden mit der Schulleiterin das Schülerparlament.

Dieses Organ trifft sich zweimal im Halbjahr. Die beiden Termine werden am Anfang des Schuljahres von der Schulleiterin festgelegt. Weitere Termine können natürlich aus gegebenem Anlass zu jeder Zeit von allen Mitgliedern des Schülerparlamentes einberufen werden.

Jedes Mitglied erhält eine schriftliche Einladung mit einer Tagesordnung, die zusätzlich an der Schülerwand im Eingangsbereich aushängt. Die erste Einladung und Sitzung wird von der Schulleiterin verfasst bzw. geleitet. In dieser werden ein Vorsitzender / eine Vorsitzende, sein Stellvertreter / seine Stellvertreterin und ein Zeitwächter gewählt. Die nächsten Sitzungen werden dann von dem Vorsitzenden einberufen und geleitet. Tagesordnungspunkte können von den einzelnen Klassen über die Klassensprecher spätestens 10 Tage vor dem nächsten Treffen beim Vorsitzenden eingereicht werden. Die Rückmeldung vom Schülerparlament sollte ein fester Tagesordnungspunkt in der darauffolgenden Klassenratsstunde sein. Die entsprechenden Protokolle werden von der Schulleiterin verfasst. Sie unterrichtet zudem das Kollegium über die Sitzungen. Dabei sollen Wünsche, Ideen und Anregungen der Kinder in gleichberechtigter Weise in das Schulleben einfließen. Dieses gilt nicht nur für Themen wie Toiletten und Pausenstreitigkeiten, sondern auch für größere Projekte. Vorlagen für Einladungen und Protokolle befinden sich im Anhang.

3.5.1.3 Aufgaben und Dienste für die Klasse/Schule

Demokratie bedeutet neben der Mitsprache und der Mitgestaltung des Schullebens für uns auch, Verantwortung zu übernehmen und selbstständiges Handeln zu lernen.

Durch das Ausführen eines Dienstes in der Klasse oder in der Pause übernehmen die SchülerInnen Verantwortung, ihr Selbstwertgefühl wird gestärkt, sie lernen mit Konfliktsituationen umzugehen und sich mit Worten durchzusetzen. Ein Dienst bedeutet aber auch, dass man ihn verlässlich und regelmäßig ausübt. Die Schüler tragen aktiv an der Gestaltung des Gemeinschaftslebens bei. Klassendienste sind bei uns z.B. der Getränkediens, der Tafeldienst, der Austeildienst oder der Ordnungsdienst.

In der Pause organisieren die vierten Klassen einen Ausleihdienst für Spielgeräte. Kinder des dritten und vierten Schuljahres weisen an den Treppen mit Stoppschildern auf langsames Gehen auf dem Flur hin. Vor dem Unterricht sammeln engagierte Schülerinnen und Schüler freiwillig mit Zangen Müll auf.

3.5.1.4 Kinderkonferenzen in der OGS

Auch in der OGS wird das Konzept „Soziales Lernen“ weitergeführt und gelebt. Es finden einmal im Quartal Kinderkonferenzen statt. Kinder der Klassen 1 und 2 sowie Schülerinnen und Schüler der Klassen 3 und 4 treffen sich und besprechen ihre Anliegen. Probleme im

Nachmittagsbereich werden intern im Rahmen der OGS gelöst. Gibt es Anliegen darüber hinaus, werden diese in den regelmäßigen Treffen der OGS- und Schulleitung besprochen.

3.6 Wir erkennen die Talente und Fähigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler an und würdigen besondere Leistungen.

Am Tag „Ausgezeichnet“ werden in einer kleinen Feierstunde, die gegen Ende des Schuljahres stattfindet, Kinder geehrt, welche im Verlauf der zurückliegenden Wochen und Monate soziales Engagement bewiesen haben. Diese Kinder werden zuvor im Klassenverband von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern nominiert und erhalten als Anerkennung eine Urkunde sowie ein kleines Geschenk.

Zudem ermöglichen wir die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben, zum Beispiel Mathematikwettbewerb, Oktoberwochenlauf, Basketballkreismeisterschaften.

Mit der Knobelaufgabe des Monats geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihr mathematisches Wissen anzuwenden und Problemlösekompetenzen zu erweitern.

3.7 Wir ermöglichen jedem Kind, freundschaftliche und vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen und ein Gemeinschaftsdenken zu entwickeln.

3.7.1 Patensystem

Um jüngeren Schülerinnen und Schülern Hilfestellung im Schulalltag zu geben, gibt es an unserer Schule ein Patensystem. Dabei wird nach Möglichkeit jedem Kind der ersten Jahrgangsstufe ein Kind der dritten Jahrgangsstufe zugeordnet. Die älteren Kinder haben die Aufgabe, ihr Patenkind in die Schule einzuführen. Sie stehen bei Fragen und Problemen als möglicher Ansprechpartner bzw. mögliche Ansprechpartnerin zur Verfügung. Beispielsweise zeigen die Kinder der dritten Klassen ihren Patenkindern zu Beginn des Schuljahres die Schule und den Schulhof. Sie machen auf die wichtigsten Räumlichkeiten wie das Lehrerzimmer, den Hausmeisterraum oder die Toiletten und auf Pausenregeln aufmerksam. Darunter fällt u.a. die Beachtung des roten bzw. grünen Punktes, der an der Eingangstür hängt. Ebenso wird die Stopp-Regel erklärt. Darüber hinaus werden zumeist auch weitere Aktionen zwischen den Patenklassen durchgeführt. Zum Beispiel wurden erlernte Lieder der jeweils anderen Klasse vorgestellt. Auch eine Lesestunde wurde veranstaltet, wobei sowohl die Drittklässler den Erstklässlern als auch die Erstklässler den Drittklässlern schon erste Worte oder Sätze vorlasen.

3.7.2 Gemeinsame Feste und klassenübergreifende Projekte

Gemeinsame Feste und klassenübergreifende Projekte, wie unsere Karnevalsfeiern, Projektabschlussnachmittage und das Zirkusprojekt mit dem Zirkus „Phantasia“, welches alle vier Jahre an unserer Schule durchgeführt wird, stärken das Miteinander, die Akzeptanz des Anderen, die Anerkennung von Leistungen und gleichzeitig auch das Selbstbewusstsein jedes Einzelnen und die Freude am Schulleben.

3.7.3 Kooperation mit außerschulischen Institutionen

Zum Erproben und Erfahren sozialer Kompetenzen gehört zudem die Kooperation mit außerschulischen Institutionen wie den Kindertagesstätten unseres Einzugsgebietes und dem Scherfeder Altenheim. Wenn die Vorschulkinder unsere ErstklässlerInnen an einem Schulvormittag besuchen, können sie einen Einblick in das Lernen und Arbeiten in der Schule gewinnen. Die Kinder des ersten Schuljahres wiederum kümmern sich um die Vorschulkinder und können Helfer und Vorbild für die jüngeren Kinder sein. Um den Kontakt zu älteren Menschen in unserer Gemeinde zu halten, haben die Kinder beispielsweise im Rahmen einer Singaktion die Möglichkeit, die Menschen im Altenheim zu besuchen. Auch das Basteln für ältere Menschen zählt zu Aktionen, die unsere Schülerinnen und Schüler durchführen, um anderen eine Freude zu bereiten.

3.8 Wir beteiligen uns an Hilfsaktionen.

Um die soziale Bereitschaft unserer Schülerinnen und Schüler anzusprechen und zu fördern und sie auch für die Not und das Leid bedürftiger Menschen aufmerksam zu machen, beteiligen wir uns an Hilfsaktionen. So wurden bis 2016 jedes Jahr zu Weihnachten liebevoll Schuhkartons mit kleinen Geschenken verpackt, um hilfsbedürftigen Jungen und Mädchen eine Freude zu machen.

2016 wurde ein Sponsorenlauf für eine Schule in Afrika durchgeführt. Die SchülerInnen unserer Schule suchten sich selbstständig Sponsoren und schlossen mit ihnen einen Vertrag, der beinhaltete, wie viel Geld für eine gelaufene Runde bezahlt wird. Der Erlös kam Kindern in Afrika zugute, deren Eltern kein Geld für eine staatliche Schule besitzen. Teilweise fehlt es schon an den täglichen Nahrungsmitteln. Der Kontakt entstand über eine Ordensschwester, die aus einem benachbarten Ort stammt und vor 50 Jahren nach Sambia als Missionsschwester auswanderte. Mit ihr und der sogenannten „Barfußschule“ ist mittlerweile eine Kooperation entstanden. Es herrscht ein regelmäßiger Mailverkehr – auch zwischen den Kindern. So kam auch auf Wunsch der Eltern die Weihnachtsaktion 2016 dieser Schule zugute. Es wurden Waffeln und Würstchen auf dem Weihnachtsmarkt in Scherfede verkauft.

Vor Ostern und vor Weihnachten werden die Hilfsaktionen der Kirchen vorgestellt und die „Opferkästchen“ verteilt.

In der Lehrerkonferenz am 07.11.2016 wurde in Gruppenarbeit und anschließend im Plenum eine **Ideensammlung** für ein gelingendes soziales Miteinander verschriftlicht:

- ❖ Offener Anfang (10 Minuten)
- ❖ Morgendliche Rituale
- ❖ Handgruß oder Händedruck zur Begrüßung
- ❖ Schriftlich organisierter Morgenkreis
- ❖ Honorieren von gutem Verhalten
- ❖ Nonverbale Reaktionen: Uhr und „Stillekarten“
- ❖ Konsequentes Lehrerhandeln
- ❖ Ordnung auf und unter den Tischen, in den Fächern und Tornistern, in der Klasse
 - ➔ „Sauereipolizei“
 - ➔ Wöchentliches Aufräumen
- ❖ Toilettenhäuschen
- ❖ Musik zum Beenden der Arbeitsphase
- ❖ Ritualisierte Organisation, um in den Sitz- oder Stuhlkreis zu kommen
- ❖ Holznamensschilder
- ❖ Schülerwandtafel im Klassenraum mit Klassensprecher, Spielzeugdienst, AGs, Patenklasse (Fotos)
- ❖ Geordnetes Aufstellen
- ❖ Beim Raumwechsel geht der Lehrer voran und stoppt bei Unruhe
- ❖ Ritual zum Ende der Sportstunde, z.B. Rollen des Balles (wer den Ball hat, darf sich umziehen)
- ❖ Ausbilden von Pausenhelfern
- ❖ Regel der Woche

Auf folgende Ideen haben wir uns **verbindlich geeinigt**:

- ❖ Aufstellen an der Bushaltestelle nach Jahrgangsstufen (Kl. 1 – 4)
- ❖ Flurpolizei zu den Pausen im monatlichen Wechsel mit Warnwesten und/oder Stoppschildern
 - ➔ 2 Kinder aus den Klassen 4ab stehen im oberen Flur
 - ➔ 2 Kinder aus den Klassen 3ab stehen im unteren Flur